

Er scheint täglich, mit Ausnahme
 d. Tagen nach Sonn- u. Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich „ 85 „
 Mit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit Postversendung
 im Inland:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Halbjährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Halbjährig 4 „ 50 „
 für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unkaufte Briefe nicht
 angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Hintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger; in Wien: A. Oppelik,
 Haasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dekes, M. Stern,
 H. Schaller, J. Danneberg;
 in Berlin, Hamburg, Paris:
 Haasenstein & Vogler; in
 Frankfurt a. M.: Haasenstein
 & Vogler, G. L. Daubs & Co.

Inserationspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garmonzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 kr., das
 zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
 5 kr. & B., resp. der Stempel-
 gebühr & 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Meltsch bei J. Hadrlah's Erben, Buchhändler; in Szas-Kagen bei Herrn A. Dongol, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn
 J. Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melarlah Zaidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Karovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 256.

Sermannstadt, Freitag den 1. November 1889.

105. Jahrgang.

Prämumerations-Einladung

auf die
 „Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: Mit Postzusendung:
 — fl. 85 kr. Für den Monat November 1 fl. 20 kr.
 1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
 der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Die ungarischen und czechischen Ultras.

Eine wunderbare Harmonie offenbart sich zwischen der Politik unserer äußersten Linken und jener der gegen Ungarn agitierenden jung-czechischen Partei. Dem Beobachter dieser Erscheinung drängt sich unwillkürlich das französische Sprüchwort auf: Die Extreme berühren sich.

Die ungarische Unabhängigkeits-Partei richtet seit ihrem Bestande ihre Belagerungsgeschütze gegen den Dualismus und die Delegationen. Der Führer der Jungczechen, Gregor, erklärte vor wenigen Tagen unter dem Beifallklatschen seiner Partei im böhmischen Landtage, daß der Dualismus und die Delegationen eine Art politischen Hermaproditentums bilden. Die staatsrechtlichen Forderungen unserer äußersten Linken gipfeln in der Personalunion. Gregor gibt das Echo ab, erörternd, daß auch er und seine Partei dasselbe wollen. Die ungarische äußerste Opposition hält es für Germanisierung, daß die deutsche Sprache in unseren Mittelschulen obligatorischer Unterrichtsgegenstand ist. Gerade so beschwerten sich auch die czechischen Ultras, daß man ihrem Stamme die deutsche Sprache aufzwinge. Die Armee wird von der Unabhängigkeits-Partei angegriffen, weil sie „österreichisch“ und ihre Dienstsprache die deutsche ist. Eben dasselbe bringt auch Eduard Gregor gegen das gemeinsame Heer als Beschwerde an.

Wer aber aus dieser überraschenden Harmonie der politischen und staatsrechtlichen Anschauungen zu der Schlußfolgerung gelangte, die Jungczechen seien etwa große Verehrer der ungarischen Extremen, oder umgekehrt; oder wer geneigt wäre, zu glauben, Ungarn und Czechen werden sich umarmen, sich gegenseitig ewige Liebe und Treue schwören, wenn bei uns die Unabhängigkeits-Partei, drüben in Oesterreich die Jungczechen an's Ruder gelangten: dann wäre eine solche naive Seele wahrlich aufrichtig zu bedauern.

Zawohl, das seltsame Uebereinstimmen unserer Extremen und der czechischen Ultras in dem, was sie lieben und in dem, was sie hassen, beweist nur, daß die Gegner der staatsrechtlichen Waise bei uns und jenseits der Leitza nicht mit den Gefahren und Erschütterungen rechnen, von welchen im Falle der Geltendmachung ihres Programms die Monarchie und in dieser Ungarn und Oesterreich bedroht wären.

Wer will denn glauben, daß einem slavifirten und auf föderalistischer Grundlage stehenden Oesterreich gegenüber Ungarn ebenso stark bleiben könnte, wie gegenwärtig? Kennt man denn nicht gründlich das nationale Programm der Jungczechen, ihre politischen Agitationen gegen den staatlichen Einfluß Ungarns, den wirtschaftlichen

Krieg, den sie gegen unsere wichtigsten Ausfuhrartikel eingeleitet, die Sympathie, welche ihre Organe von Strossmayer und Starcevic angefangen bis Hurban allen Feinden unseres Stammes und unserer Staatlichkeit entgegenbrachten?

Sind doch ihre Angriffe gegen das äußere Allianzverhältnis und die Balkanhalbinsel-Politik unserer Monarchie nur zu bekannt! Dinge es von ihnen ab, so bestände das österröisch-ungarisch-deutsche Bündnis schon längst nicht mehr. Hätten sie zu entscheiden, dann wäre längs unserer Südgrenzen aus der Vereinigung der serbischen Stämme das große südslavische Reich: das serbische Kaiserreich schon längst gebildet.

Würde Oesterreich nach dem staatsrechtlichen und Nationalitäten-Programme umgestaltet; würden jenseits der Leitza die übertriebensten nationalen Forderungen zur Geltung gelangen: dann würden sich die drohenden Rückwirkungen dieser verhängnisvollen Wendung nur zu bald in unseren inneren Verhältnissen fühlbar machen; dann würden alle Gegner der ungarischen Staatlichkeit und der politischen Führerrolle des Ungarnthums einen Hebel für ihre zeretzende Thätigkeit in den Verhältnissen jenseits der Leitza finden. Der ungarische Staat vermüchte dann nicht mehr die Brandfackel der nationalen Aufreizung fernzuhalten von den Gebieten, wo — möge die Opposition was immer sagen — die Energie des Tisza-Regimes und dessen glücklich gewählten Organe der ungarischen Staatsidee Ansehen verschafft haben.

Die Realisirung des czechischen Staatsrechtes, als ein Schritt, welcher zum Sturze des Dualismus, zur Inaugurierung des Föderalismus, zum Triumphe der slavischen Aspirationen, zur Auflösung der Einheit der Armee, zur Erschütterung der mit Mühe consolidirten inneren Verhältnisse Ungarns führen würde, wäre also gleichbedeutend mit dem schwersten Schlage, welcher die Monarchie treffen könnte.

Zwar mag es unserer Unabhängigkeits-Partei gefallen, daß Herr Gregor in Prag gleichfalls gegen das gemeinsame Heer seine Pfeile abdrückt; doch gewiß nicht, als theilte er betrefß der Armee die Aspirationen der ungarischen Extremen. Gregor begeistert sich keineswegs für die ungarische Fahne oder für die ungarische Sprache. Er will lediglich, daß dem czechischen Staatsrechte entsprechend, bei den böhmischen Regimentern des Heeres die deutsche Sprache durch die czechische, der österröisch-ungarische Geist durch den czechischen Geist ersetzt werde.

Jedermann kann sich vergegenwärtigen, welche Caricatur der Wehrmacht aus der Armee würde, wenn ihre Einheit nach den Forderungen des nationalen Radicalismus zerfällt würde. Jeder kann sich lebhaft vorstellen, auf welch' niedriges Niveau bedauernswerther Unfähigkeit und Schwäche die Monarchie herabsinken müßte, wenn diese verhängnisvolle Zerstückung der Armee wirklich eintrete. Dann könnte ohnemeiters das Zügelgleiten binnen Kurzem für die in Auflösung begriffene Monarchie geltend werden.

Ob zum Glück Ungarns, wie die „Berg“-Elemente der Unabhängigkeits-Partei irrthümlich meinen, das mögen die unter ihnen bedenkten, welche die Zwecke und Bestrebungen des Panславismus und serbischen Radicalismus kennen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 31. October.

Der Gesetzentwurf über die Verwaltungsgesetze wird, wie „B. Naplo“ seiner Angabe nach aus guter Quelle meldet, dem Abgeordnetenhaus im Januar unterbreitet werden. Die Vorlage wird demnach auch diejenigen Kompetenzfragen, welche im jetz unter Verhandlung stehenden Straßengesetz enthalten sind, schon berücksichtigen.

Die in Zara erscheinende „Katoicka Dalmacija“ erklärt sich unter den heutigen Verhältnissen entschieden gegen die Incorporation Dalmatiens, weil nach ihrer Ansicht die Majorität des kroatischen Landtages aus „Magyaronen besteht“, welche sich um die Heiligthümer Kroatiens wenig kümmern. Die dalmatinischen Kroaten haben recht, den Magyarern zuzurufen: „Nil de nobis, sine nobis“. Sie wollen keine Vereinigung unter Bedingungen, welche die Magyarern diktiren, sie weisen Alles zurück, was diesbezüglich die „Magyaronen“ jenseits des Belbit beschließen, sie wollen keine Gnaden von den Magyarern, sie wollen ihr Recht, ohne Verrath an einem andern Rechte auszuüben, sie wollen die bedingungslos: Vereinigung und perhorresciren die Unterstellung unter ein fremdes Element.

Zum Referenten der Adress-Commission des böhmischen Landtages wurde Dieger gewählt. Der „Politik“ zufolge sei man bestrebt, eine Einigung dahin zu erzielen, daß die Forderungen des Landtages in einer Resolution niedergelegt werden, welcher der ganze Landtag einstimmig beitreten könnte.

Gegen den Socialisten-Gesetzentwurf nimmt jetzt sogar auch die „Post“ Stellung, welche die Verbeibaltung des Ausweisungrechtes als bedenkliche und zweischneidige Waffe bezeichnet, aber auf Verständigung mit der Regierung über eine Abänderung hofft. Auch würden die Frei-conservativen eine periodische Geltungsdauer der unbeschränkten Freistimmung vorziehen. — Die „Kreuzzeitung“ verweist auf einen Artikel der „Nowoje Wremja“, in welchem es heißt, Rußland verleihe seine Streitkräfte so, daß für die Offensiv- und die Defensiv- in drei bis vier Jahren der Erfolg sichergestellt sein werde. Die „Kreuzzeitung“ fordert anlässlich der fortgesetzten russischen und französischen Rüstungen den deutschen Reichstag auf, der militärischen Vorlage der Regierung zuzustimmen. Ferner schreibt die „Kreuzzeitung“ gegenüber der Nachricht italienischer Blätter, daß eine Vermittlung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland seitens Bismarck's zu erwarten sei, die Nachricht beruhe auf der irrigen Voraussetzung, daß die Unterredung Bismarck's mit dem czar positive Fragen zum Gegenstand hatte. Die Ankündigung der italienischen Blätter sei nichts, als ein hoher Ballon d'Essai.

Die „Liberté“ sagt über Ralnoy's Reise nach Friedrichsruh, Oesterreich-Ungarn und Italien werden eine gemäßigtere, vorföchtigere Politik gegenüber Rußland einnehmen können, als bisher, denn Bismarck's Einfluß und Wille seien stark genug, um eine ehrsüchtige Mälerrolle zu Gunsten Rußlands zu spielen.

Aus Petersburg meldet „Daily Chronicle“, Rußland setze trotz der feindlichen Gefinnungen des czars die Reiterübungen fort. So würde im Frühjahr die zwanzigste Cavallerie-Division vom Kaukasus nach der österröisch-ungarischen Grenze dirigirt werden, indeß sei dies lediglich eine Vorföchtigkeitsmaßregel.

In der Adressdebatte der serbischen Skupstina hielt der radicale Pope Milan Djucic am 27. d. eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er das Programm der Regierung vertheidigte und sagte, es sei eine Schande für das Land gewesen, daß die serbischen Eisenbahnen im Besitze von Fremden wären, weshalb die Verstaatlichung derselben eine nationale That sei. Bezüglich der geplanten Armereform sagte Djucic, daß die serbische Armee nicht berufen, Eroberungen zu machen, sondern für die Integrität des Landes und Ehre des serbischen Namens einzutreten. — Ribarac gab namens der liberalen Partei die Erklärung ab, daß

Feuilleton.

Der schwarze Musketier.

Humoreske von Siegfried Stutz.
 (2. Fortsetzung.)

Jetzt erschien auch Feldwebel Kleinfuß mit seinen „Schauspielern“, wie er diese dem Lehmann heiter lachend vorstellte. So war das Personal versammelt bis auf John.

„Wo ist John?“ fragte Kleinfuß die Leute.

„Der Schwarze kommt“, sagte Musketier Poposly grinsend. „Holt sich noch Trubdel.“

„Trubdel — zu was?“ lachten Kleinfuß und Lehmann.

„Süßeltrubdel!“ ergänzte Poposly.

„Zu was?“ fragte Kleinfuß wieder.

„Weiß nich, sag' sich, brauch' nich.“ gab Poposly verlegen zur Antwort und verzeigte alle Anwesenden dadurch in die größte Heiterkeit.

„Ach so,“ calculirte Kleinfuß. „Er will wohl in Uniform tanzen! Nun, heute mag's hingehen, aber erst nach der Vorstellung, dann kommt keiner von den Herren Officieren mehr.“

Währendem trat auch der eben besprochene Schwarze ein und meldete sich militärisch zur Stelle. Der Feldwebel setzte den Leuten seinen Plan auseinander und die Probe begann.

Da dieselbe endlich nach vieler Mühe zur Zufriedenheit des Arrangeurs ausfiel, wurden die Costüme vertheilt, den Mannschaften nochmals Still-schweigen und pünktliches Erscheinen eingeschärft und dieselben dann vorläufig entlassen.

John schwelgte im Borgefühl der zu erwartenden Freude und konnte die Zeit nicht erwarten, bis er in der schmutzen Uniform zum Entschäcken aller Mädchen im Saale herumflitzern und tanzen würde. Die Uniform mußte heute sein trotz aller Lieutenants, Majors und Arcepsocale. War

auch die Furcht vor dem Lektoren nicht ganz in ihm geschwunden, so überwand doch heute das bevorstehende Vergnügen alle Bedenken.

John hatte auf des Feldwebels Bitten von seinem Herrn Urlaub erhalten und konnte ausbleiben, so lange er wollte und gehen, sobald Lektorer das Haus verlassen habe.

Der Capitän war mit seiner Tochter durch den Premierlieutenant Schwarzhelm zu dem Officiersball geladen. Der Lieutenant fand sich Abends ein, um die Geladenen abzuholen.

„Warte, bis Alles fort ist, dann verschließe das Haus gut, hörst du, John?“ sagte der Capitän zu diesem.

John versprach es und ging in seine Kammer, sich zum Auszuge vorzubereiten, die beiden weiblichen Diensthöten des Hauses waren bereits fort.

Endlich hörte John die Hausthür zuschlagen.

„Ah, sind fort,“ dachte er und machte sich ebenfalls auf den Weg, rüttelte noch einmal an der Thüre, um sich zu versichern, daß dieselbe fest sei, trat dann hinaus, verließ sorgfältig den vorderen Eingang und verschwand blühschnell in der Dunkelheit.

Sein Weg führte ihn in rasender Eile zur Caserne.

Hätte John in seiner Aufregung noch für etwas Anderes Ohren gehabt, so würde er aus den Fenstern des verlassenen Hauses seinen Namen gehört haben. Der Capitän war nämlich vorausgegangen, um sich ein Paar Handschuhe für den Ball zu kaufen und wollte am Eingange des Saales seine Tochter und deren Bräutigam erwarten. Das Geräusch der Thür, welches John hörte, rührte folglich von dem Capitän allein her, und der nichts ahnende Schwarze verschloß das ebenso nichts ahnende Paar sorgfältig im Hause.

Zwar hörten die Weiden das Schließen an der Pforte und sprangen auf den Flur, um John zurückzuhalten, aber derselbe verschwand schnell; sie riefen aus dem Fenster seinen Namen, aber John war verschwunden, und so mußten die Tanzlustigen sich bequemen, abzuwarten, was das Schicksal weiter über sie verhängen würde.

Jedenfalls ist den Weiden die Zeit nicht allzu lang geworden, denn jedes von ihnen wartete ja in recht angenehmer Gesellschaft.

John wurde in der Caserne mit Ungebul erwartet. Die Mannschaft schmirzte zum größten Theil schon auf den Straßen oder im Balllocal umher, und nur einige, die intimsten Freunde John's, waren zurückgeblieben, um den schwarzen Musketier herzurichten.

In größter Eile klebete sich dieser um und stand in vollem Schmutz unter den rollenden Bürsten der hülfreichen Soldaten.

John wollte, dem Willen des Feldwebels entgegen, sofort in Uniform erscheinen, um nichts von dem erhofften Vergnügen einzubüßen. Der Besuch von Officieren war kaum zu erwarten; erschien dennoch einer derselben, war es immer noch Zeit, sich zu verhehlen.

In dieser Ueberzeugung stimmte der schwarze Musketier mit seinen Kameraden überein.

John zog die vorchriftsmäßigen „Waschlebern“ über die dunklen Hände, und fort ging es über den Cafenerhof durch die matterleuchteten Straßen dem Festlocale zu.

Hier wurde er jubelnd begrüßt als der Held des Abends.

Stolz schritt derselbe durch den Saal und ließ die Blicke selbstbewußt in die großen Spiegel schweifen, die seine wohlgebaute, kräftige Gestalt in der schmutzen Uniform vorthellhaft wiedergaben.

Die jungen Mädchen lächelten ihm freundlich und viel sagend entgegen. John tanzte.

Zwar tanzte er nicht regelrecht und gut, wie sonst ein preussischer Soldat zu tanzen verpflichtet ist, aber doch mit Geschick, und nach einigen mißlungenen Versuchen wirkte er flott mit den Andern um die Wette.

Das schwarze Gesicht strahlte vor Lust. Das Vergnügen war in vollem Flor.

Büßlich trat das Verhängnis unheimlich dazwischen. John hatte sich eben mit seiner braven Tänzerin in einen Winkel zurückgezogen und stütete dieser mit breitem Grinsen und rollenden Blicken in dem lauberröischen Deutsch glühende Liebesbetheuerungen zu, als plötzlich sein Name laut durch den Saal gerufen wurde.

lektore beschlossen habe, sich aus Collegialität der Majoritäts-Adresse anzuschließen. Hierauf fand die Wahl von Commissionen, sowie die Unterzeichnung der Adresse statt. — Eine Special-Deputation unter der Führung des Präsidenten der Supplina übermittelte der Regentenschaft die Adresse. Kisiacs sagte: Ich freue mich, mit der Majorität der Supplina im Vertrauen der Regierung übereinstimmen zu können.

Der auswärtige Postus der von der Supplina angenommenen und der Regentenschaft überreichten Adresse betont mit Genugthuung, daß die Beziehungen sowohl zu den Nachbarstaaten, als zu den übrigen Staaten normale und freundschaftliche sind und daß die in der neuen Ära vorgeschrittenen freundschaftlichen Beziehungen fortentwickelt und mit neuen werthvollen Erzeugnissen vervollständigt wurden. Freudig begrüßte die Supplina das in der Thronrede ausgeführte Betreiben der Regentenschaft und der Regierung, einvernehmlich mit den übrigen Balkanvölkern, die Eintracht und den Frieden auf der Halbinsel und die selbstständige Entwicklung der Balkanvölker zu wahren. Die Supplina hofft, die Erproblichkeit dieser Idee werde die Anerkennung und Zustimmung aller Balkanvölker erwerben, deren Interessen in einer einträchtigen, auf die gerechte Befriedigung der gegenseitigen Rechte begründeten Solidarität am besten gewahrt sind. Als Beweis der befriedigenden internationalen Beziehungen erwähnt die Supplina die sympathischen Beglückwünschungen der Souveräne und Staatsoberhäupter Europas anlässlich der Salbung des Königs. Zudem sei für die wohlwollende Aufmerksamkeit Europas dankbar, welche sie über die warmen Sympathiebeweise von Seite des russischen Kaisers aus. Die Abwendung eines Specialgesandten hiesig sei ein werthvoller Beweis der herzlichen Bestimmungen des russischen Kaisers für die serbische Nation und die serbische Dynastie. Die Supplina erklärt schließlich, sie werde mit allen Kräften dahin wirken, daß die Hoffnung, „mit der Thronbesteigung Alexander's beginnen bessere, glücklichere Tage für Serbien“ zur Wahrheit werde.

Ein Artikel der „Svoboda“ über die bevorstehende Eröffnung der Sobranje constatirt, daß die politische Situation, angesichts welcher die Eröffnung der Sobranje in diesem Jahre stattfindet, klarer ist, als in den vorigen Jahren. Die Regierung habe es unter der weisen Leitung des Prinzen verstanden, die innere Ordnung im Lande zu erhalten und die Sympathien der Mächte zu gewinnen. Die bulgarische Sache besessige sich nach und nach. Hoffen wir, daß der Tag nicht mehr fern sei, an welchem die vom Kaiser und König Franz Josef gesprochenen Worte eine endgiltige Gestalt annehmen und die Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand seitens der Türkei auf die Tagesordnung gesetzt wird; — zwei Thatsachen, welche in klarer Weise dorthin, daß Europa mit Vertrauen auf unsere Zukunft blickt.

Die „Struma“ wendet sich gegen die russischen Blätter, welche bei Besprechung der Reise des Fürsten Ferdinand nach Rumänien, daß eine Annäherung zwischen Bulgarien und Rußland unmöglich sei, solange Ferdinand Fürst von Bulgarien ist. Es ist eine sehr große Naivität, sagt „Struma“, wenn unsere russischen Brüder glauben, daß sie bei uns eine Wiederholung dessen erleben und sehen werden, was sich mit unserm ersten, unvergeßlichen Fürsten Alexander Battenberg ereignet hat.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 29. October.

Senf Daniel legt den Bericht des Finanz-Ausschusses über die Vorlage betreffend die Kosten des allerhöchsten Hofhaltes vor. Der Bericht wird in Druck gelegt und seinerzeit auf der Tagesordnung gestellt.

Folgt die Tagesordnung: Die Vorlage über die Straßen und Wauten wird in dritter Lesung angenommen.

Das Gesehene nun die Berichte des Finanz-Ausschusses und Communications-Ausschusses über die Vorlage des Communications-Ministers betreffend die Concessionirung der Linie Dées-Bilab in Betrachtung.

Referent A. Reményi: Der Finanz-Ausschuß und der Communications-Ausschuß haben schon bei Gelegenheit der Verhandlung über den bezüglichen Gesetzentwurf nachgewiesen, daß die höhere Subvention für diese Bahn notwendig sei. Die Concessions-Urkunde entspricht den gesetzlichen Bestimmungen und enthält nur die eine Aenderung, daß die Concessionäre sich verpflichten, die Personaltarife der ungarischen Staatsbahnen — mit Ausnahme des internen Verkehrs — zu adoptiren. Der Communications-Minister hat übrigens im Ausschusse erklärt, daß eine ähnliche Bestimmung fortan in alle Concessions-Urkunden aufgenommen werden soll. Redner empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Die Vorlage wird ohne Bemerkung angenommen. Hierauf wird die Vorlage der Linie Doroszló-Buzsák bis Gurahoncz (Hörszék) in Verhandlung gezogen und nach kurzer Motivirung des Referenten A. Reményi angenommen.

Folgt die Vorlage über die Verlängerung der Budapest-Bj.-Söringzer Localbahn bis zum Rudovicum.

John führt erschrocken zusammen, lehrte sich aber sofort wieder zu seiner Angebeteten um und zeigte durchaus nicht die Absicht, sich in seinen Gefühlen durch irgend etwas beeinträchtigen zu lassen.

Da aber erscholl der Ruf lauter und von vielen Stimmen. John blickte auf und sah am Eingange den Capitän stehen. Er war gezwungen, seine Erkorene schon jetzt sitzen zu lassen und eilte, nichts Gutes ahnend, auf seinen Herrn zu.

Der Capitän hatte sich bis jetzt an den Pforten des Officiers-Saales wartend herumgedreht und verschiedene Fragen nach dem jungen Paar zweifelhaft beantwortet müssen, aber endlich riß ihm die Geduld. Da der Weg nach seinem Hause ihm zu weit war, wollte er sehen, ob sein Diener schon in der Stadt sei, da dieser doch bis zuletzt zurückbleiben sollte, um die Thür zu verschließen.

Er zog John heraus und fuhr diesen an: „Wo ist meine Tochter und der Herr Lieutenant?“

John machte große Augen.

„Seien auf Tanz!“ antwortete er.

„Seien nicht auf Tanz!“ spottete der Capitän ärgerlich. „Wann gingen sie fort?“

„Wie Wassa,“ antwortete der Schwarze zaghaft.

„Das ist nicht wahr!“ sagte der Capitän. „Sie sind nach mir gegangen, ich bin früher fort.“

„Ach!“ machte John und starrte seinen Herrn groß an.

Jetzt ging ihm unter seiner dunklen Schädelsbede ein fürchterliches Licht auf. Die Weiden sind zurückgelassen und sitzen noch im Hause.

„Wann gingen sie denn?“ fragte der Capitän.

„Dum!“ brummte John. Er wußte nicht, was er sagen sollte.

„Sie sind doch fort?“

„Dum!“ nickte John wieder. Es wurde ihm heiß bei der Lüge. Die Röhre war in seinem Gesicht zum Glanz nicht zu bemerken.

„So geh' und such' sie auf!“ sagte der Capitän. „Jedenfalls sind sie bei der Tante und werden dort solange aufgehalten. Sie sollen sofort kommen. Watsch!“

„Ach!“ stöhnte John kläglich und blickte ängstlich auf seine Kleidung. „Ganz egal, warum machst du solche Dummenheiten? Uebrigens ist es dunkel und kein Officier auf der Straße. Also mach' schnell.“

(Fortsetzung folgt.)

Referent A. Reményi: Die Nothwendigkeit dieser Verlängerung war vom ersten Tage an evident. Eine Differenz bestand nur darin, daß die Stadtbehörden die Budapest-Exposition auf einen Platz verlegen wollten, der in Folge der Nähe der Krankenhäuser für diesen Zweck nicht geeignet ist. Der Handelsminister hat nun angeordnet, daß die Exposition dorthin verlegt werde, wohin sie gehört, d. h. auf den Platz vor dem Rudovicum. Es ist übrigens dafür gesorgt, daß die Exposition, wenn Rücksichten der Stadtergänzung es erheischen sollten, von dort wieder anderswohin verlegt werde. Der Communications-Ausschuß hat diese Verfügung des Handelsministers gebilligt und empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Die Vorlage wird ohne Bemerkung zur Kenntnis genommen. Der Bericht des Schlußrechnungs-Revisions-Ausschusses über die Verwendung des zur Auflassung des Budapest-Expositionspunktes und zum Bau eines zweiten Geleises auf der Linie Hatvan-Miskolcz-Ezeracs bewilligten Credits von 3,900,000 fl. und über die mit diesen Arbeiten in Verbindung stehenden Bemerkungen wird von Referenten Mikolász Földváry zur Annahme empfohlen.

Ferdinand Horváth ist nicht dagegen, daß der Bericht zur Kenntnis genommen werde. Er richtet aber an den Minister die Bitte, in Zukunft dem Reichstage solche Arbeiten, welche mit neuen Kosten verbunden sind, nicht nachträglich in der Form eines Berichtes zur Kenntnis zu bringen. Man muß vom constitutionellen Gesichtspunkte fordern, daß der Minister solche Fälle dem Hause entweder anlässlich der Budgetverhandlungen oder in der Form eines Gesetzentwurfes im vorhinein zur Kenntnis bringe.

Minister Gabriel Baross stimmt mit dem Vorredner darin vollkommen überein, daß in Betreff solcher Arbeiten, wie die in Rede stehenden sind, die Entscheidung des Hauses im vorhinein eingeholt werden müsse. Dieser Ansicht hat der Minister auch in dem vorliegenden Berichte Ausdruck gegeben. Allein in diesem Falle hat er von der Einreichung eines besonderen Gesetzentwurfes Umgang genommen, weil er von dem vorhin erzielten namhaftesten Ersparnisse zur Deckung der Kosten verwendete und weil die in Rede stehenden Arbeiten mit jenen Arbeiten, für welche der Credit votirt wurde, in engem Zusammenhange stehen. So mußte in Folge der Errichtung des zweiten Geleises die Einrichtung der Schenker-Station erweitert werden. In Folge der Auflassung des Expositionspunktes aber hat sich ein so reger Verkehr entwickelt, daß im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine Unterfahrt unter dem Viehtriebweg und der Weißen Straße hergestellt werden mußten. Er bittet, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung rechts.)

Ignaz Helly sagt sich durch die Erklärung des Ministers in Betreff der Zukunft beruhigt. Doch sieht er, daß thatsächlich der Abgang, der sich bei einer Kategorie von Arbeiten zeigt, durch die Ueberflüsse, die bei anderen Arbeiten erzielt worden, gedeckt wurde. Zu einem solchen Vorgehen ist allerdings die Genehmigung der Gesetzgebung notwendig und darum schließt sich Redner den Ausführungen Horváth's an.

Minister Gabriel Baross: Von der Bedeckung eines Abganges ist hier keine Rede. Ich hatte einen Credit von 36 Millionen für strategische Investitionen. Von diesen Angaben habe ich 460,000 fl. erspart. Doch hat sich bei Durchführung der betreffenden Arbeiten gezeigt, daß die sogenannte „Weiße Straße“ unterfahren, das Franzensbader Geleise verlegt, auf der Strecke Szolnok-Szolj ein zweites Geleise gelegt werden muß. Alle diese Arbeiten fanden mit den früheren in Zusammenhang. Was die Hauptstadt betrifft, so hat sie gewisse Beträge, die ich für einige Immobilien zu zahlen hatte, mir wieder zur Verfügung gestellt, unter der Bedingung, daß sie zur Regulirung des Viehtriebwegs verwendet werden.

Ich werde in allen Fällen, wo die Genehmigung der Gesetzgebung eingeholt werden muß, dieser Pflicht nachkommen.

Hierauf wurde der Bericht zur Kenntnis genommen, womit die Tagesordnung erschöpft erscheint.

Ueber Vortrag des Präsidenten wird die nächste meritorische Sitzung am 5. November um 10 Uhr Vormittags mit folgender Tagesordnung stattfinden: Bericht über die Exequir in Anlegenheit der Schlußrechnungsreform; Gesetzentwurf über die Feststellung der Civilliste. Am 6. November: Motivirung des Frágy'schen Anlag-Antrages und das finanzielle Uebereinkommen mit Kroaten.

Schluß der Sitzung um 1 1/4 Uhr.

Die Antwort des Metropolitens.

Seine Excellenz Erzbischof-Metropolit Wiron Roman hat auf die von uns kitzte zweite Zuschrift des Directions-Ausschusses des ungarischen Culturvereins für die siebenbürgischen Landesheile an den genannten Ausschuß folgendes Antwortschreiben gerichtet: Präsidialzähl 6933.

Geehrter Directions-Ausschuß! Ich habe am 25. d. M. die vom 12. eben dieses Monats datirte, unter Zahl 108 an mich gerichtete Erklärung des geehrten Directions-Ausschusses erhalten, woraus ich zur beruhigenden Kenntnis entnehme, daß der ungarische Culturverein für die siebenbürgischen Theile nicht ausschließlich wegen Förderung der nationalen Interessen des magyarischen Stammes zu Stande gekommen ist, nicht nach der Magyarisirung der Landesbürger anderer Nationalität und deren Verschmelzung in den magyarischen Stamm trachtet und überhaupt weder eine confessionelle, noch nationale Bekehrung derselben auf künstlichem Wege bezweckt.

Ich hoffe, daß diese auch in den Blättern veröffentlichte offene und entschiedene Erklärung des geehrten Directions-Ausschusses beruhigend auch auf alle jene einwirken wird, die betheilt der Ziele und der Wirksamkeit des genannten ungarischen Vereines, so wie ich, Besorgnisse hegen; und eben im Interesse der Versöhnlichkeit und friedlichen Verständlichkeit verheißweige ich gerne meine Bemerkungen, welche ich zu den auf die Berechtigung der ungarischen Sprache bezughabenden, weniger zusammenhängenden Erörterungen politischer Natur des geehrten Directions-Ausschusses machen könnte, und gleichfalls meiner Freundschaft zuliebe setze ich auch bereitwillig von dem scharfen, ich könnte sagen verlegenden Tone ab, welchen ich mir anzueignen und anzuwenden durchaus nicht geneigt bin.

Uebrigens bemerke ich zur Kenntnissnahme des geehrten Directions-Ausschusses und zur gegenseitigen Beruhigung, daß ich den Ausgangspunkt meines am 26. August l. J. unter Präsidialzähl 5511 an den geehrten Vereins-Präsidenten gerichteten Antwortschreibens nicht aus bloßer Voraussehung, sondern aus den bei Gelegenheiten des Zustandkommens des ungarischen Culturvereines für die siebenbürgischen Theile und der Local-ausschüsse derselben gehaltenen Reden und von den der gesammten ungarischen Presse daran geschöpften Commentaren schöpfend und mit dem Ergebnisse unmittelbarer Beobachtung ergänzt, prädicirt habe; nach der bestimmten Erklärung des geehrten Directions-Ausschusses wird es mir nur zur Freude gereichen, wenn das Gegentheil davon sich im Wirkungskreise des Vereines auch durch sprechende Thatsachen äußern wird.

Schließlich wird der geehrte Directions-Ausschuß mir es nicht als Unbescheidenheit auslegen, wenn ich erkläre, daß, so oft ich mich pflichtgemäß jeder Strömung entgegenstelle, welche die Ruhe der Landesbürger römischer Nationalität und die Interessen meiner nationalen Kirche zu gefährden schien, ich dies nur im Interesse des allgemeinen Friedens und nur innerhalb der Grenzen der bestehenden Gesetz, folglich in rein patriotischer Absicht und auf gerechtem Wege that; dabei habe ich aber

im Interesse der Integrität und des Wohles des Landes und der Festigung des Staates stets eine entschiedene Stellung eingenommen, wie dies in den über die Interessen des Staates eifrig wachenden Regierungskreisen gewiß bekannt ist; im Punkte des Patriotismus, dessen Erfüllung der ungarische Culturverein für die siebenbürgischen Theile sich zum Ziel gesetzt, glaube ich also keineswegs zurückzutreten hinter Demen, mit welchen ich in der Nationalitäten-Frage zu keinem Einverständnis zu gelangen vermag.

Nach Alldem erlaube ich den geehrten Directions-Ausschuß, den Ausdruck meiner aufrichtigen Achtung entgegenzunehmen.

Hermannstadt, 29. October 1889.

Der gr.-or. römische Erzbischof und Metropolit: Wiron Roman.

Stimmen aus dem Publicum.

Kundmachung.

Von Seite des röm.-kath. Pfarramtes wird hiemit bekanntgegeben, daß gelegentlich der Gräber-Bereinigung am Vorabend des Allerheiligentages, d. i. Freitag den 1. November, wegen des großen Andranges der Zugang zum röm.-kath. Friedhof von der Büdenstraße, dagegen der Ausgang vom Friedhof rückwärts durch den Hof des Todtengrabers in die Feldgasse zu geschehen hat.

Der Friedhof bleibt am selben Abend nur bis 9 Uhr geöffnet. Hermannstadt, am 29. October 1889.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. November.

(November-Advance.) [Fortsetzung und Schluß.] Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen ferner allergnädigst zu ernennen:

In der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Nestor Dncs, des 50., Daniel Rabulovic, des 64., Emanuel von Czaplowski, des 2., Bela von Götts, des 64., Johann Spanic, des 50., Michael Herich, des 31., Ernst Galtrich, des 62., Nicolaus Herzegovay, des 24., Georg Wittkovic, des 64., Adolov Jantulov, des 82., Josef Simmet, des 34., Josef Zimmermann, des 63., Peter Bogdan, des 50., Karl Furta, des 51. Infanterie-Regiments;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberleutnants: Josef Balbierer, des 31., Johann Winkler, des 43., beim 82., Andreas Berger, des 31., Luowia Szegedy, des 64., Stephan Topolovic, des 62., Simeon Dragana, des 63., Marin Carlotic, des 51., Adam Brandner, des 2., Edmund Heinz, des 82., Michael Müller, des 62., Emil Rißling, des 2., Julius Krajcovic, des 50., Josef Jaglitz, des 82., Otto Gagenweiller, des 68., beim 82. Infanterie-Regimente, Eduard Wanief, des 8. Feldjäger-Bataillons, beim 2. Inf.-Reg., Daniel Hoch, des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 62. Infanterie-Regimente;

zu Oberleutnanten: die Leutnants: Oega v. Kovacs, des 62., Mathias Zipfelmayr, des 64., Marcus Seinfeld, des 51., Leopold Czernoch, des 50., Friedrich Wankel, des 64., Anton Lobitzky, des 63., Anton Mikula, des 82., Eduard Schmidt, des 63., Anton v. Jizitky, des 64., Josef Rup, des 64., beim 33. Hermann Wollinger, des 63., Motiz Freund, des 2., Friedrich Köppler, des 50., Rudolf Lent, des 62., Robert Knieis, des 63., Friedrich Laub, des 50., Karl Haagner, des 51., Hugo Francal, des 62., Gustav Nagy, des 50., Josef Potorny, des 82., Heinrich Klemm, des 64., Josef Kottenari, des 2., Anton Gmeiner, des 2., Franz Babst, des 63., Karl Willeba, des 31., Engelbert Willetsal, des 51., Friedrich Kozian, des 62., Johann Rapp, des 50., Franz Nishay, des 82., Friedrich Dengler, des 63., Johann Lutsch, des 31. Infanterie-Regiments;

zu Leutnanten: die Cadet-Officiersstellvertreter: Johann Abraham, des 62., Romulus Woga, des 31., Demeter Gärtner, des 2., August Ader, des 31., Victor Nagy, des 51., beim 33., Friedrich Seydl, des 31., beim 65., Mikolász Kovacs, des 2., Alois Sieberer, des 63., Alexander Bob, des 63., Coloman Brach, des 82., Julian Martians, des 82., Julius Friedbrecher, des 63., Oscar Mayer, des 2., beim 51., Karl Robile Divizoli, des 64., Canibius Trebey, des 82., Joltan Szöds, des 50. Inf.-Regl.; in der Jägertruppe: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Alexander Weigler, des 28., Arthur Freyherrn von Beyder-Walberg, des 28. Feldjäger-Bataillons;

zum Oberleutnant: den Leutnant: Franz Hobel, des 23. Feldjäger-Bataillons;

zu Leutnanten: die Cadet-Officiersstellvertreter: Coloman v. Kempay, des 11., beim 23., Heinrich Clompe, des 28. Feldjäger-Bataillons;

in der Cavallerie: zu Rittmeistern erster Classe: die Rittmeister 2. Classe: Eduard Herber, des 3. Dragoner-Regiments, Bela Grafen Dolza, Lehrer am Militär-Realgymnasium, übercomplett im 3. Husaren-Regimente, in diesem Dienstverhältnisse, Karl Wallther, des 5. Dragoner-Regiments;

zu Rittmeistern zweiter Classe: die Oberleutnants: Mikolász Baar, des 2., beim 7., Karl Römer v. Ravenstein, des 2. Husaren-Regiments;

zum Oberleutnant: den Leutnant: Oscar Calm, des 2. Husaren-Regiments;

zu Leutnanten: die Cadeten (Officiersstellvertreter): Andreas Polonay, des 2., Ladislav Grafen Palfy, des 3. Husaren-Regiments, im Regimente;

in der Artillerie: zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberleutnant: Karl Kofel, des 8. Corps-Artillerie-Regiments, bei der 24. schweren Batterie-Division;

nach mit vorzüglichem Erfolge absolvirten höheren Artillerie-Curse: zum Oberleutnant: den Leutnant: Johann Butschel, der schweren Batterie-Division Nr. 23, in der Batterie-Division, unter Aufstellung zum technischen und administrativen Militär-Comité;

zum Oberleutnanten: die Leutnants: Anton Hellebront de Thabed, des 12. Corps-Artillerie-Regiments, bei der schweren Batterie-Division Nr. 14, Karl Brotschi, der 23., Friedrich Weltner, der 24. schweren Batterie-Division;

zu Leutnanten: die Cadet-Officiersstellvertreter: Friedrich Höbl, des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim 12. Festungs-Artillerie-Bataillon, August Kumayer, der 23., Rudolf Pospischi, der 24. schweren Batterie-Division;

in der Genie-Waffe: zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberleutnant: Wilhelm Albrich v. Hermannsheim, zugestellt der Genie-Direction in Trebinje, übercomplett im 2. Genie-Regimente, beim Genie-Staffel, im Stande der genannten Genie-Direction;

Magyar kir. államvasutak. [918] 1-3
79808/1889.

Pályázati hirdetmény.
A magyar kir. államvasutak igazgatósága különféle leltári tárgyaknak, u. m.:

- I. műhelyi és pályafentartási eszközök, acél- és vasszerszámok;
- II. vasúti eszközök, acél- és kovacsolt vasszerszámok, belyegzők, olomzár-fogók stb.;
- III. öntött vasszerszámok és eszközök, továbbá fából és vasból összeállított szerszámok és eszközök;
- IV. butorok, asztalos-, kárpitos és esztergályos-készítmények;
- V. bádógos- és lámpagyári készítmények;
- VI. ágyneműk és pokróczok;
- VII. acs- és kádár-készítmények;
- VIII. tűzoltó-szerek és ércöntvények;
- IX. vasból való pénz- és menetjegy-szerekrények;
- X. villamos-jelzési és levelezési eszközök;
- XI. különféle, u. m. tömlők, ponyvák, óras-, műszerész-, bórondós-, szücs- és szijgyártó-készítmények stb.

3 éven át leendő szállítása iránt nyilvános pályázatot hirdet.
E hirdetmény teljes szövege és bővebb felvilágosítás a m. kir. államvasutak igazgatóságának anyag- és leltárbeszerzési osztályánál (Andrássy-út 75. sz. I. emelet, 47. ajtó) kapható. A pályázati hirdetmény, a részletes szakszerű kimutatás és az ajánlati minta a kolozsvári utazóirodánál is megtekinthető. Az ezen pályázatra vonatkozó ívenként 50 kros bélyeggel ellátandó ajánlatok 1889. évi december hó 10-án, déli 12 óráig ugyancsak emlitett szakosztálynál benyújtandók vagy posta útján bekezdendők.

Budapest, 1889. október 17-én.
A m. kir. államvasutak igazgatósága.

M.-3. 10603/1889. [921] 1-2

Rundmachung.
Das Namensverzeichnis jener Gewerbetreibenden und Kaufleute, welche im Sinne der §§. 169 und 170 des XVIII. G. N. ex 1884 die gewerbebehördlichen Verzeichnisse für die Stadt Hermannstadt und den Central-Stadtbezirk auf die Zeitperiode vom 1. Januar bis 31. December 1890 zu wählen berechtigt sind, liegt bei dem gefertigten Magistrat, und zwar im Bureau des Obernotars vom 1. bis 8. November l. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme auf.
Hievon erfolgt die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß etwaige Reclamationen bis zum 10. November l. J. beim gefertigten Magistrat schriftlich einzureichen sind.
Hermannstadt, am 30. October 1889.
Der Magistrat.

Zaufende Tuch-Coupons und Reste
für den Herbst- und Winterbedarf
versendet nur gegen Nachnahme oder Vorberleistung des Betrages,
jede Concurrenz schlagend,
und zwar:

3-10 Mtr. Anzugstoff, bid und flarf (completen Herren-Anzug gebend)	fl. 4.80
3-10 Mtr. Anzugstoff, bid und flarf, besser	fl. 6.80
3-10 Mtr. Anzugstoff, fein	fl. 12.50
3-10 Mtr. Anzugstoff, hochfein	fl. 16.50
2-10 Mtr. Winterrochstoff (completen Winterrod gebend)	fl. 5.—
2-10 Mtr. Winterrochstoff, fein	fl. 9.—
1-70 Mtr. Boden (completen Bodenrod gebend)	fl. 3.35
3-25 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (comp. Salon-Anzug gebend) fein von fl. 7.80 bis	fl. 13.—

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.
D. Wassertrilling,
Tuchhändler [98] 34-42
in Boskowitz nächst Brünn.
Muster gratis und franco.

Geschäfts-Übernahme.
Unterfertigte erlaube mir, dem geehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das
Gast- und Ginstehrhaus
Jungenwaldstrasse Nr. 3 mit 1. October l. J. übernommen habe und nebst dem Auskank von guten reinen Weinen à Liter 40, 30 und 24 fr. auch nach bürgerlicher Art zubereitete Mittag- und Abendkost verabreichen werde.
Mit der Zusicherung bester Bedienung erbitte ich einen je zahlreicheren Besuch meines Locales.
[871] 3-3
Achtungsvoll
Marie Klein.

Keine Zahnschmerzen mehr, leichtblütendes krankes Zahnfleisch, Entzündungen und Geschwüre werden behoben und geheilt, lockere Zähne befestigt, Zahnsteinbildung verhindert und beseitigt, sowie übler Mundgeruch sofort behoben
bei täglichem Gebrauche des weltberühmten echten l. J. Golschmarzt
Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers
in doppeltem Quantum wie früher, welches jedem anderen Zahnpulver vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit
Dr. Popp's aromatischer Zahnpasta erhält man stets gesunde und schöne Zähne.
Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta, die beliebteste und beste Pasta zur Reinigung der Zähne und Befestigung des Zahnfleisches. [881] 23-24
Dr. Popp's Zahnpulver bereitet blendendweiße Zähne, ohne wie andere Pulver die Glatz anzugreifen.
Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Säuglinge.
Dr. Popp's Sonnenblumen-Oel-Seife, die neueste Kerseife, **Venus-Seife** (nicht Chloricin) sind die besten und feinsten Mode-Toilette-Seifen der Zeit und stehen in der Verfeinerung der Haut unerreicht da.
Preis: Anatherin-Mundwasser 50 fr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 fr.; Zahnpulver in Schachteln 63 fr.; Kräuterseife 30 fr.; Sonnenblumen-Oel-Seife 40 fr.; Venus-Seife 50 fr. — In haben in Hermannstadt bei W. F. Morscher, C. Jikell, J. C. Molnar, C. Müller, Apotheker; ferner im Geschäfte der Herren: F. A. Reissenberger, G. W. Grohmann, J. F. Schneider's Nachfolger und C. F. Theil.

Anerkennung ausländischer Aerzte.
Geehrter Herr! Mit Vergnügen zeige ich Ihnen an, daß ich Ihr Anatherin-Mundwasser gegen schwammiges, leicht blutendes Zahnfleisch und gegen lockere Zähne mit dem besten Erfolg angewende und daher meinen Patienten zu ständigem Gebrauche empfehle.
Mr. H. J. de Carpentier, Paris.
Das unter dem Namen: Dr. Popp'sches Anatherin-Mundwasser verbreitete Mittel wende ich seit längerer Zeit praktisch an und erziele dann oft überraschende Erfolge.
Dr. Stark, kön. Stabsarzt in Kollau, Böhmen.
Geehrter Herr Collega! Nach den von glänzendsten Erfolgen gekrönten Versuchen mit Ihrem Anatherin-Mundwasser möchte ich nun auch mit Ihrer mir schon von vielen Seiten warm empfohlenen Zahnpasta und Zahnpulver Versuche machen, daher ic.
Ritter von Hartig, Professor, Zahnarzt und Hofrath in Braunschweig.

Gesucht wird eine gewandte solide
Verkäuferin
für ein Selbwaaren-Geschäft vor Anfang Novemb-r. Nähere Auskunft Ecke der Bürger- und Schmiedgasse Nr. 20. [915] 1-1

Zucker.
Dieser bedeutende Consumartikel hat nunmehr einen ungeheuer billigen, Feinesfalls gerechtfertigten Preis erreicht und erscheint somit sehr speculationsfähig. — Capitalisten und sonstige Interessenten, die den Artikel im In- oder Auslande kaufen wollen, erhalten eingehende Informationen von bestunterrichteter Firma. — Anfragen sind unter Chiffre: „Z. M. H. 316“ an Rudolf Mosse in Wien beizugeben. Weiterbeförderung zu richten. [920] 1-1

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1889.

[806] 5-58

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Schwächen, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein u. Salz
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Ostebrüche und Schwellungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. ö. W.
Nur echt mit A. Moll's Schmarke u. Unterschrift.

Haupt-Verfandt
bei (1) 44-58
A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schmarke und Unterschrift versehen sind.
Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, C. Jikell, Apoth.; R. Gardik; Décs: Fr. Nlok; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihelyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Bró, N. Székly, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozsény: S. Gerbert, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Bégen: Gustav Rösler.

Lieferanten für löbliche k. k. Uniformirungs-Anstalten.
Erste Hermannstädter
Riemer-Genossenschaft
empfiehlt
sämmliche Gattungen von Riemer-Waaren
in solidester und prompter Ausführung zu den billigsten Preisen; ebenso ihr eigen erzeugtes, reichhaltiges Lager von
Herren- und Damen-Koffer, Taschen und feinen Lederwaaren
en gros & en détail, sowie Jagd-Requisiten, Schultaschen, Artikel für Touristen, Portemonnaies, Visit-, Banknoten- und Cigarren-Taschen; eine große Auswahl von
Civil-Reitzeugen und vorschrittmässigen Reit-Requisiten; ferner ihr reichhaltiges Lager von in- und ausländischen
Pferde-Decken, Sattel-Decken und Koken.
Für alle in dieses Fach einschlägigen Artikel werden Reparaturen prompt, solid und billigt ausgeführt.
Maschin-Riemen, Näh- und Bind-Riemen jeder Gattung werden auf das Billigste verfertigt. [261] 16
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.
Lieferanten für löbliche k. k. Uniformirungs-Anstalten.

Das beste Cigarettenpapier.
Es ist keine leere Reclame, sondern eine durch wissenschaftliche Autoritäten ertien Rangest konstatirte Thatfache, daß das Cigarettenpapier
„Les dernières Cartouches“
und
„Dorobantul“
der Fabrik
Braunstein Frères
in Paris, 65 Boulevard Exelmans,
bei Weitem das leichteste u. vorzüglichste ist. Die verschiedenen besseren, im Handel vorkommenden Cigarettenpapiere sind schon wiederholt von berühmten Gelehrten verglichenen Analysen unterzogen worden, so von Dr. Pohl, Professor der chemischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien, Prof. Dr. Liebermann, Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest und in neuerer Zeit von Dr. Soyka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, und alle diese vergleichenden Analysen haben jederzeit das Resultat ergeben, daß das Cigarettenpapier der Firma Braunstein Frères das allerfeinste und beste ist. Es ist nur jenes Papier, dessen Étiquette der beigedruckten Zeichnung gleicht und die Firma Braunstein Frères trägt. Bei dem Cigarettenpapier dieser Firma enthält jedes Packet genau so viel Blatt, als auf der Étiquette angegeben ist. Die Fabrik hat unter der Firma
BRAUNSTEIN FRÈRES
in Wien, I. Bez., Schottenring Nr. 25,
eine Niederlage zum Verkaufe ihrer Cigarettenpapiere und Cigaretten-Hüllen. [914] 24-25

Unsere Herbst-Katalog versenden auf Wunsch gratis u. franco.
Wir offeriren aus demselben:

Nr. 27. 1 Collection, 10 Sorten Hyacinthen, 20 Tulpen, 20 Crocus, 10 div. Zwiebeln	fl. 3.60
Nr. 28. 1 Collection, 15 Sorten Hyacinthen, 30 Tulpen, 30 Crocus, 20 div. Zwiebeln	fl. 6.—
10 Stück in 10 Sorten einfache oder gefüllte Hyacinthen	fl. 2.50
100 einfache oder gefüllte Tulpen fl. 2.50, 10 Stück	fl. —.30
Nr. 47. 100 Stück in 20 Prachtvollen Crocus	fl. 1.20
100 Stück Erdbeerpflanzen in 10 Sorten	fl. 2.—
25 Freiland-Stauden in 25 Sorten	fl. 2.50
10 " " " " " " " " " " " "	fl. 1.20

Preise exclusive Emballage, Netto per Cassa oder Nachnahme.
Oscar Knopff & Co.,
Samen-Handlung, Kunst- und Handelsgärtnerei,
Erfurt, Deutschland.
[697] 4-4